

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 18 (1940)

Heft: 7

Artikel: Unsere Pilzzeitschrift

Autor: Accola, D.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz (abgekürzt: Vapko)

Erscheint am 15. jedes Monats. — Jährlich 12 Nummern.

REDAKTION der schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde: Solothurn, Herrenweg 11.

VERLAG: Buchdruckerei Benteli A.-G., Bern-Bümpliz; Telephon 4.61.91; Postcheck III 321.

ABONNEMENTSPREIS: Fr. 6.—, Ausland Fr. 7.50. Für Vereinsmitglieder gratis. Einzelnummer 60 Cts.

INSERTIONSPREISE: 1 Seite Fr. 70.—, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 38.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 20.—, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 11.—, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 6.—

Unsere Pilzzeitschrift.

Von D. Accola, Chur.

Schon in den ersten Jahrgängen und später noch zu verschiedenen Malen, forderte die Redaktion unserer Zeitschrift die Mitglieder auf, durch Einsenden von Beiträgen, sich in vermehrtem Masse an deren Ausbau zu beteiligen. Auch der neue Redaktor äussert anlässlich seines Amtsantrittes den nämlichen Wunsch. Wir möchten diese Aufforderung und Auffmunterung zur Mitarbeit warm unterstützen, allerdings unter der beinahe selbstverständlichen Voraussetzung, dass die Mitarbeiter sich jederzeit bewusst bleiben, für eine *Fachzeitschrift* — in unserem Falle also für die Pilzzeitschrift — zu schreiben. Wir wollen hier einmal eine deutliche Grenze zwischen Fachblatt und Unterhaltungsblatt ziehen. Wenn etwa gelegentlich geäussert wurde, unsere Zeitschrift bringe zu viel Wissenschaftliches und zu wenig Unterhaltendes, so ist dieser Vorwurf

meines Erachtens das beste Zeugnis, das einer Fachzeitschrift ausgestellt werden kann. Unterhaltendes und Nichtssagendes wird uns in andern Blättern im Übermass geboten, so dass wir unser auch im Ausland angesehenes Organ nicht mit solchen Beiträgen belasten dürfen. Jeder wahre Pilzfreund wird dies auch ohne weiteres einsehen, wenn er das Ziel und die Aufgabe der Pilzzeitung richtig erfasst hat. Ziel und Aufgabe ist aber doch in allererster Linie Belehrung und Aufklärung auf dem Gebiete der Pilzkunde. Darum wollen wir in dem uns in der Zeitschrift zur Verfügung stehenden spärlichen und kostbaren Raum nur solchen Beiträgen Platz gewähren, die geeignet sind, den Leser in seinem Fach zu fördern.

Ebenso ungerechtfertigt ist ein anderer Einwand, den man etwa gelegentlich zu hören bekommt, nämlich der, es werde zuviel mit

**Hadre nicht mit der Natur,
Dass sie kargt mit ihrer Gabe,
Geh der Sache auf die Spur,
Du bist ja der Unglücksrabe!**

fachtechnischen Ausdrücken um sich geworfen, welche die meisten Pilzler doch nicht verstehen. Da wäre zu sagen, dass die Pilzkunde wie jedes andere naturwissenschaftliche Fach die lateinische Namengebung unmöglich entbehren kann, weil eben alle Wissenschaft international und deshalb auf eine *einheitliche* Benennung angewiesen ist. Wer aber von unserer Zeitschrift wirklichen Gewinn haben will, darf die Mühe nicht scheuen, sich auch mit fremden Namen vertraut zu machen. Die deutschen oder gar nur örtlichen Namen sind absolut ungenügend für ein sicheres Bestimmen der Pilze. Auch dies wird ebenfalls jeder einsehen, der wirklich ernsthaftes Pilzstudium treibt und dabei die verschiedensten Pilzwerke zum Vergleich heranzieht. Der Erklärung lateinisch-griechischer Benennungen hat Herr Dr. Thellung schon im III. Jahrgang 1925 ein besonderes Kapitel gewidmet, worauf nochmals ganz besonders hingewiesen sei. Ebenso finden sich in Michael-Schulz, Band I, diesbezügliche Erläuterungen, sowohl für die Gattungs- wie auch für die Artnamen. An Aufklärung fehlt es also nicht; man muss nur den Willen und die Energie aufbringen, um zu lernen und immer wieder zu lernen. Und geht es auch nicht mehr so leicht, wie zu unserer Schulzeit, so doch ganz gewiss leichter, als vielleicht mancher sich vorstellt. Das Gesagte möchte ich kurz in die Forderung zusammenfassen: Möglichst viel Belehrendes — und das Unterhaltende und namentlich das «Poetische» auf ein Minimum beschränken! Die Zeitschrift hat übrigens auch bisher diesen Forderungen im allgemeinen Genüge geleistet, und wir wünschen nur, dass es auch fernerhin so bleiben möge. Ich bin erst seit wenigen Jahren Mitglied eines Pilzvereins und damit auch Abonnent der Zeitschrift. Schon diese kurze Zeit aber genügte, um festzustellen, dass wir ein Vereinsorgan besitzen, um welches uns mancher Verein beneiden könnte. Es bietet auf wenig Raum sehr viel Wissenswertes, und es ist dann Sache des Pilzlers, sich in das Gebotene zu vertiefen und es auch zu verwerten. Vielleicht

ist es andern Pilzfreunden auch so ergangen, dass sie nicht eher ruhten, bis sie im Besitz sämtlicher bisher erschienenen Jahrgänge waren. Dieselben sind heute allerdings nicht mehr leicht aufzutreiben; aber wer sie einmal besitzt, wird sie nicht mehr missen wollen und hat ein Pilzwerk von unvergänglichem Wert. Durchgeht man die einzelnen Jahrgänge von Anfang bis Ende, oder sieht sich nur die Inhaltsverzeichnisse an, so muss man ob der Fülle und Reichhaltigkeit des schon Geleisten staunen. Besonders hervorzuheben wären die Artikel über kritische Arten, über die verschiedenen Ansichten und Wahrnehmungen betreffend Giftigkeit und Geniessbarkeit. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf alle wertvollen Beiträge einzutreten; es mag jeder selber suchen und vergleichen. Auf jeden Fall kommt er dann zur Überzeugung, dass wir in unserer Zeitschrift ein reichhaltiges und vorzügliches Hilfsmittel besitzen, das uns bei richtiger und voller Auswertung unschätzbare Dienste leisten kann. Aber — ohne Fleiss, kein Preis — gilt auch in der Pilzkunde, vielleicht sogar nirgends in dem Masse wie gerade auf diesem Gebiet. Hinzu kommt noch die Tatsache, dass es um diesen geringen Preis kaum eine zweite Zeitschrift in solcher Ausstattung gibt, namentlich, was die prachtvollen Farbentafeln betrifft. Es sind nicht nur beliebige, die Zeitschrift bloss schmückende Bilder, sondern wirklich Kunstwerke, die den Pilz in naturgetreuer, die charakteristischen Merkmale hervorhebenden Wiedergabe uns vor Augen führen. Eine Frage möchte ich noch berühren: Wäre es nicht möglich in einer der nächsten Nummern, eventuell auch später, eine Zusammenstellung oder ein Verzeichnis aller derjenigen Artikel erscheinen zu lassen, welche für die Förderung der Pilzkunde von besonderer Bedeutung sind. Besser noch wäre eine Art Generalregister in sachlicher oder alphabetischer Reihenfolge sämtlicher bisher erschienenen Arbeiten aus allen Jahrgängen. Dies hätte meines Erachtens einen doppelten Wert: Einmal wäre eine solche Zusammenstellung

eine Art Schau über das bisher Geleistete und würde so zu einer wirksamen Propaganda für unsere Sache. Ferner würde das Aufsuchen des Gewünschten ausserordentlich erleichtert. Ich betone nochmals: Die Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde soll keine Eintagsfliege, sondern vielmehr ein allzeitbereites Auskunftsmitte in Pilzfragen sein, und dass sie dies sein kann, beweist ihr reichhaltiger und zuverlässiger Inhalt. Nun gibt es aber unter den vielen Mitgliedern sehr wahrscheinlich auch solche, denen die Magenfrage wichtiger ist als das Studium der Pilzliteratur — es soll dies aber durchaus kein Vorwurf sein. Solche Mitglieder begnügen sich vielleicht damit, die Vereinsmitteilungen zu lesen, interessieren sich aber nicht besonders für den übrigen Inhalt. Kurz, sie legen das grüne Heft auf die Seite wie andere Zeitungen auch und wären am Ende des Jahres möglicherweise froh, wenn sie dafür einige Franken erhielten. Solchen könnte geholfen werden, wenn eine Zentralstelle (Verlag oder Redaktion) den

Vertrieb d. h. das Sammeln und Verkaufen an Interessenten übernehmen würde. Ich glaube, dass diese Frage der Prüfung wert ist. Wie die Sache zu arrangieren wäre, darüber mögen andere sich äussern; ich möchte nur darauf hingewiesen haben.

Diese Ausführungen, unsere Zeitschrift betreffend, mögen vorläufig genügen. Sie erfolgten aus der Befürchtung heraus, dass von nun an alles und jedes, was etwa ein Pilzlerherz bewegt, in der Zeitschrift Aufnahme finden könnte (siehe Aufruf in Nr. 4, Seite 62). So ist die Sache aber wohl nicht gemeint. Die Hauptarbeit sollen und wollen wir gerne auch weiterhin unsren anerkannt hervorragenden Pilzkennern überlassen. Wir haben in der Schweiz glücklicherweise ja eine stattliche Anzahl bedeutender Mykologen, sodass uns um das Gediehen und die Weiterentwicklung unserer Zeitschrift nicht bange sein muss. Sie befindet sich in guten Händen und wird ihre Mission unter der neuen Redaktion voll und ganz erfüllen.

Verwechlungsmöglichkeiten und deren Verhütung.

Von Hs. Kern, Thalwil.

(2. Fortsetzung.)

Man beachte beim Hallimasch den dickhäutigen, weissflockigen Ring und die Streifung an der Stielspitze. Der Geschmack ist säuerlich-herb, zusammenziehend. Junge Hüte sind essbar und schmackhaft, ältere: besser meiden! Anfänger könnten den Hallimasch mit dem ihm etwa ähnlichen *Stockschwämmchen* verwechseln, *Pholiota mutabilis*, Fries., das kleiner ist, stärker schuppig Stiel hat und rostfarbige Sporen besitzt. Schwefelköpfe unterscheiden sich durch grüne bis braune Lamellen, durch gelbe Hüte und bitteren Fleischgeschmack genügend vom Hallimasch. Mi. I. Taf. 35, Ha. Taf. 22, Jacc. Taf. 9.

Viel schuppiger und sparriger in Hut und Stiel ist squarrosa, der sparrige Schüppling. Dieser Rostsporer hat zerschlitzt-lappigen Ring, darüber glatte, hellgelbe Zone. Er sollte

vor dem Kochen abgebrüht werden. — Das Stockschwämmchen, s. o., hat braunen, glatten, selten mit feinen Schüppchen bedeckten Hut. Lamellen sind braun; der oft gekrümmte Stiel ist sparrig-schuppig, zäh und trägt dünnen Ring. Mi. I. Taf. 48. Der büschelige Schwefelkopf, *Hypholoma fasciculare*, Hudson, mit dem es verwechselt werden könnte, fällt auf durch seine reingelben Lamellen, die später grünlich werden. Die gelben Stiele sind nicht schuppig. Im Gegensatz zu vorigem, der eher etwas nach Gerbsäure schmeckt, ist dieser Schwefelkopf bitter und von unangenehmem Geschmack. Mi. I. Taf. 56, Jacc. Taf. 52, Ha. Taf. 22.

Die folgenden Dickfüsse sind gut auseinander zu halten: *Dunkelvioletter Dickfuss*, *Inoloma violaceum*, Linné, ist in allen Teilen satt-violett; ebenso die Cortina. Der Fuss,